

John von Düffel

Elite I.1

RO 319

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

Personen

SIBYLLE, Moderatorin, 38

HENDRIK, ihr Mann, Schönheitschirurg, 41

THOMAS, Fernsehredakteur, Kommentator, 48

ANGELIKA, eine ehrgeizige junge Kollegin, 27

ISABELL, Unternehmensberaterin, 35

BENJAMIN, Ex-Anwalt, Ex-Sportler, 33

Zeit

JETZT

Ort

JETZT

SIBYLLE Er kaut so laut, mein Gott, dieser Mund, verformt sich mein Mund auch so, wenn ich esse, seine Lippen wälzen sich wie zwei fette, fettglänzende Würmer übereinander, er schmatzt nicht, aber er kaut so laut, mein Gott, diese Wangen, zu hohl, zu dünn, dünnhäutiger als bei anderen Menschen, oder warum höre ich jede Haferflocke so deutlich, als würde ich sie selber kauen, diese, ich muß schon sagen, Papierwangen, dieses viel zu löcherige Gesicht, Schall tritt ungehindert aus sämtlichen Poren, wo Bartstoppel die Haut durchstoßen, Eßgeräusche, Kaugeräusche, er könnte genausogut als anatomisches Anschauungsobjekt mit abgezogener Gesichtshaut weiteressen, mahlende Kiefer, krachende Bettfedern, Kinnbackenmuskeln links und rechts wie dicke geile Hamster, die unermüdlich sein Gesicht bespringen, Gottogott, warum reißt er nicht gleich den Mund auf und läßt alle Welt teilhaben an dem Geschlechtsverkehr seiner Eßwerkzeuge, ich kann nicht mehr, ich kann nicht anders, ich muß mir ständig irgendwas vorsingen, Lieder, Schlager, irgendwas, sonst halte ich es nicht aus, ich werde wahnsinnig, *ach, möchtest du noch, Liebling*

THOMAS Klaus-Peter ist schon bei der zweiten, und Nils sitzt so dicht daneben, daß er praktisch die Hälfte davon abbekommt, die neue Sekretärin drei Tische weiter spielt seit Ewigkeiten mit ihrem Feuerzeug, ich wünschte, sie würde endlich rauchen, verdammt noch mal, aber was ändert das, meine Handflächen sind schweißnaß, eiskalte Finger, die Nagelbetten blau, ich betaste die Notfall-Packung in meiner Jackentasche, das Cellophan, seine Kühle, feucht und glitschig von den Ausdünstungen meiner Hände, meine Finger zittern vor Gier, wenn ich die Packung jetzt, verdammich, verdammich, allein der Geruch, wenn man eine neue Schachtel öffnet und das Silberpapier über der Filterfront abzieht, dieser leicht parfümierte Tabakgeruch, ich möchte unbedingt in irgendwas hineinbeißen, einen Stock, ein Streichholz, meine Hand, die wahrscheinlich nach Nikotin schmeckt, nach altem, ausgeschwitztem Restnikotin, aber selbst das wäre, von mir aus, dieser leicht pelzige, müde gewordene Teer-Geschmack, oder Schmerz, wenn ich mir irgendeinen Schmerz zufügen könnte, um auf andere Gedanken zu kommen, vielleicht
ENTDECKEN SIE DIE LIEBE IHRES LEBENS könnte ich mir etwas Kleingeld unter die Fingernägel schieben, das würde mich sicher ablenken
BEGINNEN SIE EINE LIEBESGESCHICHTE MIT SICH SELBST wenn ich jetzt schwach werde, waren die Entbehrungen der letzten Stunden völlig umsonst, völlig *könnte ich vielleicht kurz ein Fenster öffnen* sinnlos, ich bin drauf und dran, einfach wegzurennen, als ich sehe, wie sich die Sekretärin mit dem Feuerzeug jetzt doch eine ansteckt, endlich oder auch nicht, und dabei eine zweite Schachtel aus der Tasche holt, die sie griffbereit vor sich auf die Tischplatte legt, diese Frau wird rauchen und nicht wieder aufhören, rauchen bis zur Besinnungslosigkeit, und wie gerne wäre ich jetzt sie, wie gern würde

ich SIE WERDEN BEGEISTERT SEIN an einer ihrer langen, endlosen Zigaretten ziehen, das, davon habe ich geträumt, schon die zweite Nacht hintereinander, von dieser endlos langen Zigarette, an der man ziehen kann, bis man aus den Latschen kippt, ich würde nie wieder ohne, ich würde nicht einmal mehr schlafen ohne Sargnagel zwischen den Lippen, sondern rauchen, wann immer ich Luft hole, nur noch rauchen, bis zum letzten Atemzug, als mich plötzlich die Frau mit dem Feuerzeug ansieht und lächelt, sie hat meinen Blick bemerkt, voller Sehnsucht vermutlich, und bietet mir mit einem Augenaufschlag sich oder ihre Rauchwaren an, woraufhin ich mein absolutes Bett-Gesicht aufsetze und sage, *nein, danke, ich rauche nicht*

ANGELIKA Es ist so leicht, so zum Kopfschütteln leicht, in den Kniekehlen dieses Gefühl, vom Licht gehoben zu werden, den Himmel zu betreten an einem leuchtend schönen Tag, ich bin mit der Helligkeit im Bunde, wende mein Gesicht der Sonne zu und gehe die nächsten Schritte mit beinahe geschlossenen Lidern, meine Züge sind völlig entspannt, keine Falte auf meiner Stirn, keine Krähenfüße in den Augenwinkeln, ich sauge die Sonne in mich auf, meine Tagescreme hat Lichtschutzfaktor zwanzig

SIE SIND WIE FÜR SICH GESCHAFFEN, GEBEN SIE SICH MIT NIEMAND GERINGEREM ZUFRIEDEN, BLEIBEN SIE ANSPRUCHSVOLL!

BENJAMIN So schnell stirbt man nicht, keine Angst, alle Hunde reagieren so, das kennst du doch, schon von weitem, sobald sie dich sehen, kommen sie angerannt, kläffen wie wild, oder reißen sich los, urplötzlich, springen an dir hoch mit ihren Dreckspfoten, wollen dir an die Gurgel, die angeblich friedlichsten Hunde, kennst du alles, du bist der meistgebissene Jogger der Stadt, allein von dem Schmerzensgeld könntest du leben, mit dem Gesetz auf deiner Seite, wäre da nicht diese Angst, echte Scheißangst, von der du immer dachtest, das sei es, was diese Tiere so aggressiv macht, sie würden sie spüren, wittern, deine Angst, die mit dem Finger auf dich zeigt, hier, hier ist er, der Täter, das Feindbild, athletisch, männlich, auf der Flucht, folglich Beißreflex, ein Teufelskreis, je größer die Angst, desto aggressiver die Biester, je aggressiver die Biester, desto größer die Angst, du konntest dich überhaupt nicht mehr normal verhalten, jede Bewegung, jeder Blick wie ertappt, dein schlechtes Gewissen der reinste Scharfmacher, als würdest du es darauf anlegen, am Ende reichte ein Rehpinscher, schon brach dir der Schweiß aus, die einzige Möglichkeit, deine Unschuld zu beweisen, war vor Gericht, du konntest sämtliche Verfahren für dich entscheiden, deine Angst hat dich gewissermaßen reich gemacht, aber natürlich liegt der Fall in Wirklichkeit ganz anders, und heute weißt du, daß die Hunde recht haben

WENN SIE IHR LEBEN VERÄNDERN WOLLEN, MÜSSEN SIE IHREN KÖRPER VERÄNDERN. WENN SIE IHREN KÖRPER VERÄNDERN, VERÄNDERN SIE SICH SELBST.

ISABELL *Nein, jetzt hören Sie mir mal zu, Sie haben Ihre Chance gehabt, ich habe Ihnen genau gesagt, was ich von Ihnen erwarte, ich habe Ihnen exakte Fristen gesetzt, und Sie haben sich darauf eingelassen, das ist der Sinn eines Ultimatums, ich wüßte nicht, was es da noch zu klären gibt, die Vorgaben waren eindeutig, und Sie haben sie nicht erfüllt, das hat mit Psychoterror nichts zu tun, sagen Sie nicht Psychoterror, wenn Sie Ihren Mangel an Belastbarkeit meinen, den Psychoterror machen Sie sich selbst*

ANGELIKA Also ich glaube, daß Licht ganz wichtig ist, ohne Licht verkümmert der Mensch, das ist vegetativ, man muß nur mit dem UV-Spektrum vernünftig umgehen, UV kann zerstören, kann, wohlgemerkt, Gewebe austrocknen und die Hautalterung beschleunigen, doch dafür gibt es Filter, passend zu jedem Hauttyp, man darf nur nicht vergessen, bei der schlechten Presse, die UV momentan hat, wie wichtig es ist, Licht in sich aufzunehmen, wer lichtarm lebt, wird auf die Dauer glanzlos, verliert seine innere Helligkeit, das Strahlen, ich bin absolut für eine gezielte Dosis Tageslicht, man muß nur wissen, wann Schluß ist, sonst kriegt man Kopfschmerzen, die nächste links

HENDRIK Sie sieht morgens natürlich nicht ganz so unnahbar aus, aber immer noch unnahbar genug, wobei ich jedesmal wieder staune, wieviel von dieser Fernseh-Sterilität doch bleibt, nach Abzug aller Kameras und Scheinwerfer, wenn ich nicht wüßte, daß sie nach jeder Sendung Stunden im Badezimmer verbringt und haufenweise Feuchttücher verschleißt, würde ich sagen, sie schminkt sich nicht ab, sondern legt noch eine weitere Schicht auf, um gewappnet zu sein, ich liebe das, diese professionelle Teilnahmslosigkeit, ihr maskenhafter Ernst, kaum zu glauben, daß ihr im Moment niemand zuschaut außer mir, daß ich momentan der einzige Mensch bin, aus dem ihre Quote besteht, obwohl sie die An- oder Abwesenheit fremder Blicke kaum noch spüren dürfte auf ihrem kostspieligen, hochdotierten Gesicht, dem ich die Schönheitsoperationen nicht ansehen würde, wenn ich sie nicht selbst gemacht hätte, minimale Korrekturen, die nur dazu dienen, ihre Ähnlichkeit mit sich selbst zu erhalten, ich kenne keine von ihren Kolleginnen, die sich so zum Verwechseln ähnlich sieht wie sie, es ist verblüffend, manchmal, wirklich verblüffend, ihre Treue zum Fernsehorginal, ich bin stolz auf mich, ich liebe das, diese makellose Zweidimensionalität bei fortlaufend gefühlsneutralem Text, als sie plötzlich schweigt und mich fragend ansieht, ich habe keinen blassen Schimmer, worum es geht, weil sich ihr Moderatorenton in die

simpelsten Alltagssätze eingeschlichen hat und es so angenehm ist, ihr nicht zuzuhören, sondern sich einlullen zu lassen von ihrer Sprachmelodie, ich nicke also sicherheitshalber, schläfrig und überglücklich, dann streckt sie auf einmal eine Hand aus dem Bild, deutet auf die Diätmagarine, und ich weiß, was sie meint

ISABELL Diesen merkwürdigen Geschmack von Honig auf der Zunge, während ich aus dem Hotel ins Taxi stürze und die restlichen Nachrichten abhöre, die sich auf meiner Mailbox angesammelt haben, mein Mund ist kalt, was daran liegen mag, daß ich heute morgen noch mit niemandem mehr als drei Worte gewechselt habe, ein Idealzustand, der nicht lange andauern wird, prophylaktisch werfe ich zwei Kautabletten gegen Kopfschmerz ein, meine Mailbox leiert dem Ende zu, als schon der nächste Anrufer anklopft und sich eine Männerstimme bei mir meldet *Ja, hallo, ich bin's noch mal!* obwohl ich mich nicht entsinne, mit irgendwem gesprochen zu haben, und mir auch niemand einfällt, der mich um diese Uhrzeit duzt, aber ich tue natürlich so, als wüßte ich, worum es geht, und nutze die Zeit, die auf mich eingeredet wird, um herauszufinden, wer am anderen Ende ist, was sich als völlig unnötig herausstellt, da wir beim nächsten Tunnel in einen Stau geraten und stundenlang im Funkloch stehen

ANGELIKA Es ist ja so wahr, daß einem die Leute so begegnen, wie man auf sie zugeht, ich kann das nur jedem empfehlen, öfter mal raus zu gehen an die frische Luft, um sich davon zu überzeugen, daß es keine kalte, grausame, feindliche Welt gibt da draußen, sondern nur einen Spiegel, die Welt ist ein Spiegel, wenn du hineinlächelst, lächelt sie zurück, zu neunzig Prozent, und im Lächeln bin ich gut, mein Lächeln ist von Natur aus ansteckend, es macht ganz im Vorbeigehen Menschen glücklich, Fremde, die ich noch nie gesehen habe und nie wiedersehen werde, drehen sich um und fühlen sich durch die Art, wie ich lächle, gemeint, das Parkhaus kommt mir bekannt vor

FRAGEN SIE SICH BEI ALLEM, WAS SIE TUN, MACHT MICH DAS STÄRKER ODER SCHWÄCHER. UND ENTSCHEIDEN SIE SICH FÜR DAS, WAS SIE AM STÄRKSTEN MACHT.

THOMAS Auf einmal ist die Leitung tot, ich hämmere auf die Wahlwiederholungstaste, nichts, gar nichts, nichts zu machen, das Spiralkabel ist völlig verdreht, ich lasse den Hörer ausbaumeln und öffne mein Exposé über Werte, Fragen an den neuen Lifestyle-Guru, wie schwer es auf Dauer fällt, ein besserer Mensch sein zu wollen, der Server meldet Dateienkorruption, ich fasse es nicht, vor mir im Aschenbecher liegt eine brennende Zigarette, nicht ganz so lang wie geträumt, aber lang genug, um mir das Wasser im Mund

zusammenlaufen zu lassen, Tränen stehen mir in den Augen, schon wieder sabotiert mich jemand, ich könnte schreien, Chaos auf meiner Festplatte, meine ganze Recherche für die Katz, Zahlendreher in den Telefonnummern, die Rollkartei mit Tipp-Ex verschmiert, wer auch immer dahintersteckt, er - oder sie - gibt sich nicht einmal mehr die Mühe, seine/ihre Machenschaften vor mir geheim zu halten, man sabotiert mich ganz offensichtlich, er oder sie - oder eine Gruppe von Ers und Sies - will es mich geradezu spüren lassen, dabei ist heute mein freier Tag, keiner konnte ahnen, daß ich ins Büro komme, ich wußte es bis eben selber nicht, war aber plötzlich von dem Vorsatz beseelt, das Liegengebliebene der letzten Wochen systematisch abzuarbeiten, all die Post, die mir viel zu spät zugestellt wurde, meine Briefe, die aus unerfindlichen Gründen nicht rausgegangen sind, abgesehen davon, daß ich es ohne Zigarette alleine zu Hause nicht ausgehalten hätte, jetzt hat sich auch Nils eine angesteckt und raucht mit Klaus-Peter im Duett, während ich STARK SEIN GENERIERT STÄRKE, SCHWÄCHE MACHT SCHWACH den Glimmstengel vor mir nicht anrühre, sondern aufstehe und die neue Sekretärin bitte, mir noch für heute vormittag einen Flug zu buchen, *einen Nichtraucherflug, versteht sich*, ich muß beim großen Meister persönlich vorstellig werden, ich brauche dieses Interview, ich bin reif für Überzeugungen, für die Tugend der Ernsthaftigkeit, und ich bereue es sehr, diesen Mann den 'großen Meister' genannt zu haben, 'Lifestyle-Guru', schlechte Angewohnheit, *ach, und erinnern Sie mich daran, daß ich die Fahnen von seinem neuesten Buch einpacke*, WOLLEN IST MÜSSEN oder hieß es jetzt MÜSSEN IST WOLLEN, was für ein Titel, sie lächelt vielsagend und macht vor meinen Augen die zweite Schachtel auf, für einen Moment will ich diese Frau mitsamt ihren Zigaretten, ich will den Rauch in ihrer Lunge, den Nikotingeschmack ihres Speichels beim Zungenkuß und fasele etwas von einem Knoten, den sie sich oder mir oder uns beiden ins Taschentuch machen soll, *ha, ha*, nicht, daß ich dieses Buch jemals vergessen würde, aber es ist die einzige Möglichkeit herauszufinden, ob sie mit zu den Saboteuren gehört

BENJAMIN Aber du stirbst nicht so schnell, und schon gar nicht vor Angst, während du so unauffällig, wie es mit einem bandagierten Arm eben geht, den Security-Check anpeilst, in vollem Bewußtsein, daß da der Nagel ist in deiner Hüfte und die Metallplatte in deinem Knie, ganz zu schweigen von deinem Handgepäck, das in durchleuchteter Form sehr leicht mißverstanden werden könnte, und du weißt, der Alarm wird gleich losgehen, während du vor dem Rahmen der Sicherheitsschleuse stehst und deine Hosentaschen mit gespielter Gelassenheit ausleerst, gleich geht es los, du bist auf das Geräusch gefaßt wie auf einen Messerstich zwischen die Schulterblätter, doch das wird dir nichts nützen, zusammenzucken wirst du trotzdem, du hast noch jedesmal gezuckt, allerdings passierst du zu deinem Erstaunen die Detektorenschwelle

ohne Komplikationen und nimmst den Tascheninhalt schon wieder in Empfang, als die Sensoren in deinem Rücken mit unerklärlicher Verspätung losschrillen, mitten zwischen deine absinkenden Schulterblätter, und du zuckst mehr denn je, krümmst dich fast, auch wenn dir im selben Augenblick ein Lächeln gelingt, das dich beinahe selbst von deiner Unschuld überzeugt, während der Sicherheitsbeamte seufzt und dich zur Seite winkt, wo eine Kollegin mit einem lupenförmigen Handdetektor auf dich wartet, *guten Tag, guten Tag*, deine Gedanken umspielen augenblicklich ihre Brüste unter dem Uniformhemd, einer Bluse eher, einem echten Blusenstoff, werden diese Uniformblusen eigentlich auch seitenverkehrt geknöpft, fragst du dich und versuchst das Gewicht ihrer sehr, sehr runden, vollen und augenscheinlich nippellosen Brüste zu schätzen, als sie sich bückt, um das Signal in deiner Hüftgegend genauer zu lokalisieren, anderthalb Pfund, würdest du sagen, oder sind anderthalb Pfund pro Brust übertrieben, und du suchst einen Funken von Bestätigung in den Augen ihres männlichen Kollegen, während sie vor dir in die Knie geht, um deine Hosenbeine auf- und abzufahren, wobei du Zeuge wirst, wie die kiloschweren Bälle in ihrer Bluse für einen Moment der Schwerkraft nachgeben, um dann wie Götterspeise wieder in Position zu wackeln, dir wird etwas schwindlig, eine Erektion kündigt sich an, weshalb du dich zwingst, den Blicken der anderen Passagiere standzuhalten, die ohne weiteres durch die Sicherheitsschleusen spazieren und zu dir herüberschauen, feindselig und indiskret, so als hätte dich der Alarm zu einem bloßen 'Der da' herabgewürdigt, den man nach Belieben anstarren darf, während du dastehst mit gespreizten Beinen, abgewinkelten Armen und einer mittleren Erektion, deine bandagierte Linke wie einen Schild vor die Brust geschoben, und du spürst, wie der Haß in dir aufsteigt, gemischt mit der Geilheit eines in der Falle sitzenden Tieres, ja, es wundert dich fast, daß die Drogenspürhunde des BGS nicht anschlagen, weit können sie wirklich nicht sein, um dich unter den Beschimpfungen der Menge auszusondern, nachdem die Täterbeschreibung in den Köpfen längst komplett ist, männlich, athletisch, bandagierter Arm - hoffentlich wird dieser Arm auch hinreichend auf Plastiksprengstoff kontrolliert! -, militant kurze Haare, irrer Blick, inzwischen hat auch die Sicherheitsbeamtin mit ihren Zweikilobrüsten die Metallplatte in deinem Knie ausfindig gemacht und eingekreist, mühsam richtet sie sich wieder auf und drückt dabei den Rücken durch, so schwer hat sie an ihrem Busen zu tragen, doch die Empfindung ist nicht Mitleid, sondern ganz das geile Gegenteil, mit deinem gesunden Arm greifst du in deine Jackentasche und ziehst einen gefälscht aussehenden Gesundheitspaß hervor, den du ihr lächelnd überreichst, eingedenk der langen Liste deiner Operationen und Verletzungen, *Leistungssportler*, hörst du dich sagen, *Ex-Leistungssportler*, und du bist selbst überrascht, wie das klingt

ANGELIKA Ampel an einer unbefahrenen Kreuzung, nur zwei Schulkinder neben mir, ich stehe schon mit einem Fuß auf der Straße und gehe dann doch nicht bei Rot, manchmal kommt es darauf an, eine Sache langsam zu machen und das zu genießen, auch wenn die Uhren in der Redaktion weiter ticken und meiner Schedule die Zeit wegläuft, ich hetze nicht, sondern gönne mir diesen Augenblick, auf den ich so lange hingearbeitet habe, jeder Schritt wie nach dem Durchtrennen des Zielbands, Jubel bis in die Haarspitzen, ich lächle und meine mich selbst, nach all den Grabenkriegen und Intrigen doch ein Happy End, der blaue Umschlag mit seiner Kündigung, betriebsbedingt, aber er wird wissen, bei wem er sich zu bedanken hat, ich werde es mir nicht entgehen lassen und überreiche sie ihm eigenhändig, für den Moment habe ich gelebt, ich will ihm dabei in die Augen sehen und lächeln, auf meine offene, sehr persönliche Art, *hallo, guten Morgen*, ich werde ganz freundlich sein, grün

THOMAS Natürlich stehe ich ausgerechnet in der langsamsten Schlange seit der Erfindung des Flughafens, auf der Anzeigetafel über den Schalterreihen klettert meine Maschine immer weiter Richtung Boarding, und ich habe seit einer Stunde nichts anderes getan, als sechsköpfigen Familien mit Haustieren und sperrmüllartigem Gepäck beim Check-in zuzusehen, zweimal schon habe ich die Schlange gewechselt und meine Lage dadurch entschieden verschlimmert, was nützt einem sämtliche Menschenkenntnis aus achtundvierzig ernüchternden Lebensjahren, wenn man beim Bodenpersonal immer falsch liegt

ISABELL Stecke Reisepaß und Ticket wieder ein und steige die Rolltreppe zur Frequent Traveler Lounge hoch, wo ich gegen meinen Willen verabredet bin, per Lidschlag jeden grüßend, der mich länger als drei Sekunden anstarrt, habe alle irgendwie schon mal gesehen, aber vergessen, mit wem ich mich treffe, ich drehe mich einmal, zweimal mitten im Raum, in der Hoffnung, daß mich derjenige anspricht, dann schaue ich auf die Uhr und stelle mit Erschrecken fest, ich bin fünf Minuten zu früh

THOMAS In meiner Verzweiflung hatte ich die halsbetuchte Tussi mit den Bräunungscremeflecken am Kinn schon wie eine Erlöserin verehrt und mit überirdischen Kompetenzen ausgestattet, jetzt steht sie bereits zum dritten Mal auf, um eine Kollegin zu fragen, deren Ratschläge sie auf dem Rückweg zu ihrem Platz offensichtlich schon wieder vergessen hat, jedenfalls stellt sie nun auch noch ein Schild auf den Tresen *vorübergehend nicht besetzt* und stöckelt das Laufband entlang, in den Händen das Ticket eines vollbärtigen Zeitgenossen mit Serienmördercharme, sich leichthin Luft zufächelnd, was auf beleidigte Weise geschäftig wirken soll, doch dem geübten Auge entgeht die Vorfreude nicht, die um ihre Mundwinkel spielt, diese Frau ist auf dem direkten

Weg in eine Zigarettenpause, das spüre ich instinktiv, sie wird sich so richtig eine reinziehen, während ich hier stehe und nur mit Mühe einen Schreikrampf unterdrücke, es ist zum Aus-der-Haut-Fahren, aber die Fluggäste vor und hinter mir warten gottergeben, mit einer an Stumpfsinn grenzenden Geduld, sie verziehen auch keine Miene, als ich mich umschaue und die Augen verdrehe, nicht eine Spur von Leidensgenossenschaft oder sonst einer solidarischen Regung auf diesem als Flugschalter getarnten Abstellgleis, statt dessen starren die anderen mich an, als wäre ich der Alien und nicht diese dämliche, am Boden gebliebene Stewardess, die sogar zu blöd ist, um als geistesgestört zu gelten, aber ich lasse mir nichts weiter anmerken, weil im Moment einfach nicht absehbar ist, wie weit das Netzwerk der Saboteure reicht und ob ich es nicht mit bezahlten Schlangestehern zu tun habe, die nur engagiert wurden, um selbst bei den himmelschreiendsten Zumutungen die Ruhe zu bewahren, so langsam werde ich mißtrauisch

ISABELL Komischerweise denke ich auf Flughäfen unweigerlich an Sex

SIBYLLE Vielleicht schnipple ich mir einen Pfirsich in 250 Gramm Diätjoghurt, sobald er fertig gefrühstückt hat

ISABELL Dabei interessiert mich im Grunde die Möglichkeit mehr als die Abwicklung

SIBYLLE 0,1 Fettprozent, plus ein bißchen Fruchtzucker, das wäre vertretbar, auch wenn die Gefahr besteht, daß mir davon kalt wird im Bauch, aber ich bringe jetzt einfach nichts anderes runter, schon gar nicht in seiner Gegenwart, obwohl er das Kauen weitgehend eingestellt hat und Zeitung, na ja, liest, mit diesen irgendwie ausgestülpten, halbgeöffneten Lippen, die sich kein bißchen bewegen, geschweige denn Silben formen, darauf achte ich, das wäre ein Scheidungsgrund, aber, mein Gott, er blättert so laut oder hält die Zeitung in so knisternder Weise, daß sich eine feuer-, eine flächenbrandartige Unruhe über den Tisch ausbreitet, ich frage mich, sag mal, hat er keine Ohren, oder ist er durch das ständige Zusammensein mit sich dermaßen taub geworden für die Eigengeräusche, diesen Eigengeräuschpegel, den er um sich herum, wie auch immer, ich kann unmöglich noch einen Wellness-Tee trinken, ohne ins Koma abzudriften, langsam, aber sicher

THOMAS *Wie, Sie können nicht, meine Sekretärin hat mir, ich stehe auf Ihrer Liste, rufen Sie sie an - hören Sie, ich, ich muß diesen Flug kriegen, ich kann nicht warten, Sie kennen mich doch, ich bin bekannt, Journalist, Fernsehen, hallo, wenn ich warte, ist mein Thema weg*

SIBYLLE Es muß an seinen Händen liegen, die dermaßen trocken sind, daß in Verbindung mit Zeitungspapier so eine Reibung entsteht, so ein Rascheln wie von ausgedörtem Laub, er hat die trockensten Hände weit und breit, Chirurgenhände, was mir früher einmal imponiert haben muß, als ich noch nicht wußte, wie geräuschintensiv das Zusammenleben mit jemandem sein kann, der bei allem Fingerspitzengefühl keinerlei Sinn für seine eigene Lautstärke hat, kann es sein, daß er zittert, wobei mir auf einmal siedend heiß einfällt, daß heute ja gar nicht Sonntag ist und er seine OP-Zeiten getauscht haben muß, so daß wir von jetzt an womöglich jeden Morgen, Tag für Tag, Woche für Woche die wenigen Stunden, die ich für mich habe, miteinander oder zu zweit, *ist dir kalt*, nein, das wird schon allein zeitlich nicht gehen, weil ich vor der Sendung niemanden ertrage, keinen Menschen, ganz abgesehen von der Frage, ob unsere Beziehung das aushält, dieses Geraschel, andererseits könnte ich, wenn er hier noch lange sitzt, den Pfirsich auch überspringen und gleich Mittag machen, Spaghetti zum Beispiel, ein paar Kohlenhydrate wären gut für die Konzentrationsfähigkeit, zumal mir der Schrecken so ziemlich auf den Magen schlägt und ich jetzt was Warmes gebrauchen kann, er zittert tatsächlich

HENDRIK Ich weiß gar nicht, was es da auf einmal zu gucken gibt, es ist gar nicht gut, wenn sie ihr Kinn so auf den Handballen stützt, der Fleischbogen unter dem Kieferknochen formt sich zu einer kleinen Nebenwulst, das ganze Gewebe verschiebt sich, schiebt sich zusammen, weshalb die Naso-Labial-Falten auf einmal Gräben bilden und die ansonsten unmerklichen Krähenfüße erosionsartige Feinrunzeln aufwerfen, da kann ich nichts machen, ich kann straffen, natürlich, aber unter Druck zeigt sich die Hautalterung jenseits der Oberflächenspannung gewebe-immanent, mir graut vor dem Moment, da sie die Hand wieder von ihrem Gesicht nimmt und ich mitansehen muß, wie quälend langsam sich das Gewebe in seine Ursprungsform zurückbeult, man kann Elastizität durch Straffheit simulieren, aber die Materialmüdigkeit als solche bekommt man nicht weg, ich kann nur hoffen, daß einer von den Fernsehheinis darauf achtet, daß sie vor der Sendung nicht an ihrem Gesicht herumfummelt und sich Druckstellen beibringt, ich pfusche ja auch nicht in ihren Moderationen herum

SIBYLLE Jetzt habe ich schon wieder vergessen, was ich gedacht habe,
was denkst du

HENDRIK *Dafür ist es noch zu früh*

ISABELL Aber mit Männern ist es wie mit Komplimenten, auf die man nicht verzichten will, auch wenn sie gelogen sind, man fühlt sich einfach besser, zumindest für den Augenblick, schäbig und besser, *Tomatensaft ohne alles*, jedenfalls wäre es schlimmer, gar keine zu bekommen, unangenehm wird es nur, wenn sie wieder anrufen

BENJAMIN Und wieder kriecht dir der Angst- und Haßschweiß in sämtliche Poren, als dich der Geschäftsreisende neben dir zum x-ten Mal anstößt und von der gemeinsamen Armlehne schubst, die ihm gar nicht zusteht, weil er für einen Flug in der Economy-Class viel zu fett ist und seine Existenzberechtigung erst noch erhungern müßte, doch er läßt sich nicht stören von deiner fast schon erbitterten Gegenwehr, sondern versinkt mit einem Lächeln über dem Triple-Kinn in seligen Schlummer, offenbar hat er in seinem schwabbeligen Ellbogen weder einen Musikknochen noch sonstwie Gefühl, aber er trägt ja auch nicht diese Bandage bis zum Handgelenk, die juckt wie eine ganze Kolonie von Mückenstichen, und die Versuchung, dich zu kratzen, wird so übermächtig, daß du dir wünschst, der Fettsack an deiner Seite würde sich mit all seinem Übergewicht dagegenlehnen oder sich auf dich werfen, nur damit das aufhört, dieser Wahnsinn auf der Haut, dieses Kitzeln mikroskopisch feiner Härchen, dieses Pochen in immer demselben Nerv

ISABELL In Flugzeugen denke ich komischerweise immer an Zahlen

BENJAMIN Während ein unverhohlen schwuler Steward hüftschwingend den Gang entlang stolziert, Einreiseformulare verteilt und ‘grün oder weiß’ durch die Nase fragt, was dich daran erinnert, daß du wieder nicht richtig zugehört hast, als durchgesagt wurde, welches Formular für visa-pflichtige Passagiere gilt und welches nicht, doch die Flugschwuchtel reicht dir, ohne zu zögern, die visalose Variante, als würde man dir ansehen, daß du nicht ewig in den Staaten bleiben wirst, und du nickst vielleicht eine Idee zu grimmig, während die uralte Angst in dir aufsteigt, diese verhaßte Juck-und-Schwitzangst von jeher, jetzt nur keine Fehler machen, es ist nur ein Stückchen bedrucktes Papier, aber du wirst sie nicht los, diese Ehrfurcht vor dem Formular, sondern fühlst dich, als stündest du wieder vor Gericht, und starrst auf die Kinderschrift, die das Beste ist, was du mit einem Arm zustande bringst, fassungslos, weil du mit dem Ausfüllen schon angefangen hast, bevor das Bordvideo einen Lehrfilm über die korrekte Handhabung von Einreiseformularen zeigt, wobei gleich zu Beginn darauf hingewiesen wird, daß die Eins in diesem Fall ohne Schrägstrich und die Sieben ohne Querbalken zu schreiben ist, was du natürlich längst falsch gemacht hast und jetzt nur noch konsequent weiter falsch machen kannst, wohlwissend, daß Unwissenheit vor Strafe nicht schützt, aber jetzt um ein neues Formular zu bitten wäre, wie in der Schule als einziger die Frage nicht

verstanden zu haben, deswegen kämpfst du stumm, verbissen und einhändig weiter mit dem Wisch, der vor deinem Kugelschreiber über das Klapptischchen flieht und festklebt an deinem schwitzigen Handballen, jedesmal, wenn du von einer Zeile in die nächste wechseln willst, aber deinen Namen wirst du doch noch richtig schreiben können, höhnt du schon selbst, als dich der Geschäftsfressack neben dir ein weiteres Mal anstößt und auf deinem Formular einen durch nichts zu rechtfertigen Querstrich verursacht, der alles vermässelt, und du würdest auf der Stelle in Tränen ausbrechen, wenn du unter deiner klebrigen, verschwitzten und von Juckreiz geröteten Haut nicht die Waffe spüren würdest, diese tödliche, todsichere Waffe, die du nicht hast, sondern bist

ISABELL Ich weiß genau, was sie von mir denken, sie warten nur auf den Moment, mich 'leider' bitten zu müssen, den Laptop wieder auszuschalten und meine Sitzlehne senkrecht zu stellen, diese Kellnerinnen der Lüfte mit ihrem blasierten Lächeln und der Leck-mich-am-Arsch-Freundlichkeit, Mädels, ich weiß ganz genau, was ich in euren Köpfen bin, aber glaubt nicht, ihr könnt mich so einfach in die Schublade stecken, nur weil ihr zehn, zwölf Jahre jünger seid, wenn ich wollte, hätte ich euch längst meinen Business-Class-Cappuccino über die Kälberknie geschüttet, nur um zu hören, wie ihr euch bei mir entschuldigt, aber dafür ist er viel zu kalt

HENDRIK *Möchtest du den Kulturteil*

ANGELIKA *Entschuldigung, ich suche die Hermannstraße 14*

SIBYLLE *Du hast gekleckert*

THOMAS Ich wußte es, ich wußte es von der ersten Sekunde an, diese Schlampe ist mein Untergang, ich rieche den Zigarettenrauch in jeder Faser ihrer patent-aussehen-sollenden Uniform, unverkennbar diese Pausenhofmischung von heißgerauchtem Tabak und Restwirbeln frischer Luft, während ich mich weit über den Tresen lehne, um ihrem nikotinvernebelten Gehirn zu verklickern, daß erst ein Mord passieren muß, bevor ich klein beigebe, nur leider überblicke ich das Zahlenwirrwarr auf ihrem Bildschirm nicht ganz, und sicher sind die Befehle verschlüsselt, um diesem Deppenjob den Anschein einer Berechtigung zu verleihen, sonst würde ich mich selber einchecken, so aber konzentriere ich mich darauf, ihre lungenschwarze Seele zu irgendeiner Art von Mitgefühl zu bewegen, damit ihre beigelackierten Fingerspitzen endlich losklimpeln und meinen gottverdammten Namen eintippen, und zwar möglichst noch bevor die Maschine das Rollfeld erreicht, und es kann sein, daß ich mich dabei leicht im Ton vergreife, doch das ist noch lange kein Grund für den Volkszorn in meinem Rücken, wo sich auf einmal all